

Pädagogische Konzeption Kindergarten

„Weltentdecker“ Sitzendorf



Rudolstadt



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Unser Rahmen	Seite
1.1 AWO Leitbild	4
1.2 Lage und Struktur	4
1.3 Rahmenbedingungen	5
1.4 Struktur des Hauses – Raumgestaltung	6
1.5 Öffnungs- und Betreuungszeiten	8
1.6 Sicherheit und Aufsicht	8
2 Basiselemente	
2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen	10
2.2 Das Verhältnis von Spiel und Lernen	10
2.3 Der Kreislauf der pädagogischen Arbeit	10
3 Tagesgestaltung	
3.1 Tagesstruktur und Rituale	12
3.2 Begrüßung und Verabschiedung	13
3.3 Mahlzeiten	13
3.4 Gesundheit und Körperpflege	14
3.5 Grundbedürfnisse	14
4 Teilhabe	
4.1 Auf dem Weg zur Inklusion	16
4.2 Gender und Heterogenität	17
4.3 Beteiligung von Kindern im Team	18
4.4 Beschwerdemanagement	18
5 Unser Team	
5.1 Leitung	20
5.2 Team	20
5.3 Personalentwicklung, -qualifikation und Fortbildung	21
5.4 Evaluation unserer Arbeit	22

6 Unser Partner

6.1 Zusammenarbeit mit Familien	24
6.2 Vernetzung im Gemeinwesen	24
6.3 Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnern	25
6.4 Öffentlichkeitsarbeit	26

7 Übergänge

7.1 Vom Elternhaus in die Kita	27
7.2 Aus der Krippe und Tagespflege in den Kindergarten	27
7.3 Vom Kindergarten in die Schule	28

8 Vorhaben und Perspektiven

29

1 Unser Rahmen

1.1 Unser Leitbild

In unserem Handeln fühlen wir uns den AWO Werten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet. In unserer täglichen Arbeit ist uns die Gleichbehandlung aller Menschen wichtig, integrative und soziale Eigenschaften fließen in unsere Arbeit ein. Damit versuchen wir, optimale Voraussetzungen für ein akzeptiertes Leben in der Gemeinschaft zu schaffen, für jeden Menschen. Unsere sozialen Dienstleistungen wollen wir so professionell wie möglich erbringen. Regelmäßige Reflexionen, Fort- und Weiterbildungen sind Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Dienstleistung passen wir immer den individuellen Bedürfnissen aller Beteiligten an, Wirtschaftlichkeit und Nachfrageorientierung lassen wir dabei nicht aus den Augen. Die Bedürfnisse und Wünsche der uns anvertrauten Kinder stehen an oberster Stelle. Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen.

Grundlage unseres Handelns bilden das Leitbild, das Verbandsstatut, das Grundsatzprogramm und die Satzung der Arbeiterwohlfahrt in Thüringen und der Arbeiterwohlfahrt Rudolstadt.

1.2 Lage und Struktur

Unser Kindergarten befindet sich in Sitzendorf, einer Gemeinde im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Sitzendorf ist ein idyllischer Ort im Schwarzatal mit ca. 800 Einwohnern. Der Ort verfügt über einen guten Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr, Bahnhof und Bushaltestelle befinden sich im Ort. So können Ausflugsziele in der näheren Umgebung mit den Kindern gut organisiert und entdeckt werden. Der Kindergarten ist in einer ruhigen Ortsrandlage, die Nähe zu Wald, Wiesen und den Flüssen Schwarza und Sorbitz nutzen wir als Erfahrungsräume in unserer pädagogischen Arbeit. Ebenso bieten sich Exkursionen in den Ort an. Hier können die Kinder Erfahrungen mit den verschiedensten Lebensbereichen (Kaufhalle, Arzt, Baustellen, Straßenverkehr u.v.m.) sammeln. Die Kinder sind jederzeit in die gesellschaftlichen Höhepunkte des Ortes (z.B. Kirmes, Tagespflege, Fasching...) einbezogen. Es bestehen gute Kontakte zu den Vereinen des Ortes. Gemeinsam gestalten wir Projekte und helfen so, die Lebenswelt der Kinder vielfältig zu gestalten und den Kindern das Orts- und Vereinsleben näher zu bringen.

Seit 2014 befindet sich der Kindergarten, gemeinsam mit der Staatlichen Grundschule, am neuen Standort als Teil des Bildungszentrums Schwarzatal. Am neuen Standort wurden Bedingungen geschaffen, um den Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre optimal umsetzen zu können. Eine Kooperationsvereinbarung mit der Grundschule, die jährlich aktualisiert wird, garantiert eine enge Zusammenarbeit und somit neue Wege für die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über Sitzendorf und seine Nachbargemeinden.

Die Arbeitsmarktsituation hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, so dass der Großteil unserer Eltern berufstätig ist. Mit den verschiedenen Berufsfeldern, die

unsere Eltern ausüben, unterstützen sie uns bei der Umsetzung unterschiedlicher Projekte und Feste im Jahreslauf.

1.3 Rahmenbedingungen gesetzlich und regional

1.3.1 Gesetzliche Grundlagen und Empfehlungen

SGB VIII

SGB IX

SGB XII

Thüringer Kindertagesgesetz (ThürKigaG) von 2017 und Rechtsverordnungen

Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre

Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (nationaler Kriterienkatalog)

Empfehlungen für Kindereinrichtungen (Thüringer Landesamt für
Lebensmittelsicherheit)

weiterführende Regelungen (z.B. HACCP, Infektionsschutzgesetz...)

1.3.2 Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK)

Jugendamt

Sozialamt

Gesundheitsamt

Veterinäramt

Brand- und Katastrophenschutz

Träger der Einrichtung: AWO Soziale Dienste gGmbH Rudolstadt

1.3.3 Zusammenarbeit Kommune

VG Schwarzatal

Bürgermeister, Gemeinde und Gemeinderat von Sitzendorf, Verwaltung

1.3.4 Personelle Strukturen

Der monatliche Personalschlüssel ergibt sich aus dem aktuellen Alter und der Anzahl der Kinder, entsprechend den gesetzlichen Festlegungen aus dem Thüringer KigaG (§16 Personalausstattung). Wir sind bemüht, dass verschiedene Professionen in unserem Kindergarten arbeiten, um eine gute fachliche Betreuung für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder zu gewährleisten.

Unser Personal setzt sich aus folgenden Professionen zusammen:

- Diplom Pädagoginnen/Sozialarbeiterinnen
- Erziehungswissenschaftlerin
- Heilpädagogin
- Erziehrinnen
- Naturpädagogin

Weiteres Personal:

- Technische Kräfte (Reinigung, Küche, Wäsche)
- Bundesfreiwillige/er
- Hausmeister

1.3.5 Bedarfsplanung

In Zusammenarbeit mit der Verwaltung der VG Schwarzatal, dem Elternbeirat, dem Jugendamt und dem Träger wird jährlich eine Bedarfsplanung für das Folgejahr erstellt und gemeinsam darüber beraten. So können Bedarfsänderungen gut kommuniziert werden und langfristig Änderungen oder Investitionen geplant werden.

1.4 Struktur des Hauses, Raumkonzept

Unser Haus verfügt über 55 Plätze für Kinder vom vollendeten 6. Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Unserer Krippengruppe kann 10 Kinder bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres betreuen. In den 3 altersgemischten Gruppen können 15 Kinder von ca. 2 Jahren bis zum Schuleintritt gemeinsam spielen und lernen.

Unsere Einrichtung ist eine Regeleinrichtung mit Einzelintegration. Entsprechend der Kapazität und der personellen Strukturen können Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten aufgenommen und anhand eines individuellen Förderplanes inklusiv betreut werden. Der Kindergarten ist barrierefrei mit einem Fahrstuhl ausgestattet und verfügt über das dazu vorgeschriebene Fachpersonal (Heilpädagoginnen).

Räumliche Bedingungen:

Räume:

- Krippenbereich:

Gruppenraum (mit Milchküche), Waschraum, Schlafrum, Garderobe und Terrasse

- 3 Gruppenräume für altersgemischte Gruppen:

1 Mehrzweckraum (für Früh- und Spätdienst, besondere Projekte, Therapie)

3 Waschräume

3 Garderoben

1 Kinderwagenraum

- hauswirtschaftlicher Bereich:

Teeküche, Vorlegeküche, Abwaschküche; Sauber- und Schmutzwäscheräume, Lager

-Sonstige Räume:

Aufzug

Erzieherzimmer

Büro der Leiterin

-Außenanlagen:

separater Krippenaußenbereich mit Zugang über die Terrasse, Kletterturm mit

Rutsche, Sandkasten

großzügiger Außenbereich für 2 – 6jährige Kinder mit:

befestigte Außenfläche

Rollerstrecke

Sandkasten

Kletter- und Balanciermöglichkeiten

Spielberg mit Tunnel und Spielhaus

Bewegungsbaustelle

Beete zum gemeinsamen Anbau und Ernten von Früchten, Gemüse und Blumen

Außenbereich der Grundschule:

Nutzung der Anlagen nach Absprache möglich (z.B. grünes Klassenzimmer, Sport- und Spielplatz, Rollerstrecke)

Unsere drei hellen, neu renovierten Gruppenräume verfügen entsprechend unseres teiloffenen Konzeptes (Bauraum, Kreativraum, Theater-und Familienraum) über eine spezielle Ausstattung.

Gruppenstrukturen

Wir arbeiten mit festen Stammgruppen. Die Kinder erleben sich so als Teil ihrer Gruppe und erfahren ein Zugehörigkeitsgefühl. Alle Mahlzeiten, der Mittagsschlaf sowie besondere Feste und Feiern werden in diesem Gruppenrahmen erlebt. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen und Neigungen in einen unserer Funktionsräume einzuwählen.

Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir auf eine ausgeglichene Alters- und Geschlechtermischung. In jeder Gruppe gibt es Platz für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Außenbereich

Wir bieten unseren Kindern einen täglichen Aufenthalt im Freien an. Je nach Witterungslage nutzen wir die verschiedenen uns zur Verfügung stehenden Räume (Garten, Schulhof, Ort, Wiese, Wald). Um auch Kindern mit großen Bewegungsbedürfnissen gerecht zu werden, bieten wir den Garten regelmäßig als vierten Funktionsraum an. Das Außengelände des Kindergartens ist abgegrenzt, sodass sich die Kinder in diesem Rahmen frei bewegen können.

Innenbereich

Für jeden Funktionsraum (Bauen – Kreatives – Rollenspiel/ didaktisches Spiel) ist eine pädagogische Fachkraft verantwortlich. Dabei versuchen wir, die Neigungen und Fähigkeiten der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir diese Bereiche entsprechend der aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Alle Räume verfügen über ruhige Ecken, um Rückzugsorte für die Kinder zu schaffen. Wir gestalten die Funktionsräumen so, dass sie den Kindern den Zugang zu allen Bildungsbereichen anzubieten. Die pädagogischen Fachkräfte greifen dabei bewusst auf das Spiel als Methode zur Initiierung von Bildungsprozessen zurück. Es wird

berücksichtigt, dass ausgewählte Spiele und Materialien immer ganzheitlich und somit bildungsbereichsübergreifend sind. Durch regelmäßige Beobachtung der Kinder entdeckt die Fachkraft die aktuellen Themen der Kinder und aktualisiert das entsprechende Material. Wir regen somit die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit an. Durch die Erfahrungen, die die Kinder innerhalb des Kindergartens machen können, werden sie auf gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen vorbereitet. Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern so viel Selbstständigkeit wie möglich zu gewähren und sie werden somit in die Gestaltung des Tagesablaufes aktiv einbezogen.

1.5. Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Unser Kindergarten ist ganzjährig geöffnet. Von Montag bis Freitag betreuen wir die Kinder von 6:00 bis 16:00 Uhr.

Geschlossen ist unsere Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an Brückentagen vor oder nach Feiertagen.

Weiterhin hat unsere Einrichtung zwei Weiterbildungstage im Jahr, diese werden im September mit dem Elternbeirat abgestimmt und im Jahresplan den Eltern für das neue Schuljahr bekannt gegeben. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen, um den pädagogischen Mitarbeitern gemeinsame Weiterbildungszeit zu ermöglichen. Alle Schließtage werden im Eingangsbereich sichtbar ausgehängt.

Wir sensibilisieren die Eltern, den Kindern eine Urlaubszeit von zwei zusammenhängenden Wochen zu ermöglichen, um gemeinsam Zeit zu verbringen und dem Kind eine Erholungsphase zu schaffen. Dies bestätigen sie uns bei der Aufnahme in unserem Betreuungsvertrag.

Wird ein Kind bis zur Schließung der Einrichtung nicht abgeholt, so bleibt es weiter in der Betreuung durch die Erzieherin. Diese versucht, das Kind in dieser besonderen Situation zu beruhigen und abzulenken. Die Eltern werden per Telefon informiert und die Abholung abgesprochen und organisiert. Sind die Eltern nicht in der Lage oder nicht erreichbar das Kind persönlich abzuholen, wird in Rücksprache mit der Einrichtungsleitung eine geeignete vorübergehende Unterbringung organisiert. Für diesen Fall hinterlegen die Eltern bei der Aufnahme die Kontaktdaten von zusätzlichen Abholberechtigten und eine Notfalladresse.

1.6. Sicherheit und Aufsicht

Verantwortlich für die Sicherheit und Aufsicht in unserer Einrichtung sind:

1. Die Leitung der Einrichtung
2. der Sicherheitsbeauftragte beim Träger
3. das Ingenieurbüro zur jährlichen Prüfung der Einrichtung, des Spielplatzes und für die Belehrungen des Personals
4. das Landratsamt mit seinen Fachbereichen

Das alle fünf Jahre erforderliche Betriebserlaubnisverfahren des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gewährleistet die Sicherheit im gesamten Gebäude.

Der Brand- und Katastrophenschutz des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt überprüft

die Einrichtung ebenfalls alle fünf Jahre.

Die Erzieherinnen sichten täglich die Ausstattung und das Spielmaterial in ihrem Arbeitsbereich. Beschädigte Gegenstände und Spielmaterialien werden aus dem Umfeld der Kinder entfernt und der Schaden wird der Leitung mitgeteilt. Kleinreparaturen werden von den Erzieherinnen in ein Buch eingetragen und vom Hausmeister erledigt. Größere Schäden werden sofort oder über den Haushalt bei der Gemeinde gemeldet und als Investition geplant.

Außenbereich

Prüfungen finden hier regelmäßig statt.

täglich	durch die Erzieherinnen
monatlich	durch den Hausmeister
jährlich	durch das Ingenieurbüro und den TÜV

Aufgetretene Mängel werden wie im Innenbereich beschrieben und abgearbeitet. Über Mängel, die die Sicherheit gefährden, werden in der Dienstberatung alle Mitarbeiter informiert. Geräte oder Gartenbereiche werden bei Gefahr auch gesperrt.

Wahrung der Aufsichtspflicht

Jeder Erzieherin obliegt die Aufsichtspflicht für die Kinder in ihrer Gruppe und in ihrem Raum. Zusätzlich ist sie im Haus und im Außenbereich für jedes Kind in ihrem Sichtfeld verantwortlich.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit und das Vertrauen, sich in unserem Haus selbstständig zu bewegen (Wege allein bewältigen, Aufgaben im Haus allein erledigen). Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder hierzu im Alltag zahlreiche Möglichkeiten.

Die Aufsichtspflicht geht an die Erzieherin mit der Übergabe des Kindes durch die Eltern / Abholberechtigten am Morgen über. Beim Abholen endet die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen, wenn die Eltern oder Abholberechtigten im Gruppenraum oder Garten sind und mit den Erzieherinnen Blickkontakt zur Übergabe aufgenommen haben.

2 Basiselemente unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Unser Verständnis davon, wie Kinder lernen

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und entscheidet täglich neu, nach seinen Bedürfnissen, welche Lern- und Bildungsangebote es wahrnehmen möchte. Durch unsere altersgemischten Gruppen und die teiloffene Arbeit am Vormittag ist gewährleistet, dass die Kinder täglich mit allen Kindern und Erziehern aus dem gesamten Haus in Kontakt kommen können.

Um das Selbstvertrauen unserer Kinder zu stärken, können sie sich beim Betreten des Kindergartens selbst für ein Lernangebot und/oder einen Funktionsraum entscheiden. Die dafür benötigten Regeln und Strukturen bilden trotz der Offenheit einen festen Rahmen, der den Kindern Sicherheit gibt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei ihrer Wahl von Eltern und Fachkräften positiv unterstützt werden.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder, beachten die Individualität jedes Kindes und bieten gleiche Entwicklungschancen für alle. Deshalb orientieren sich auch die Angebote und Materialien in den Funktionsräumen an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

2.2 Unser Verständnis von Spielen und Lernen

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb werden den Freispielphasen in unserem Kindergarten viel Raum und Zeit gegeben. Spielend erwerben Kinder Fähigkeiten, die ihnen ein Leben lang helfen, sich mit neuen Inhalten auseinander zu setzen, Wissen zu erwerben und gemeinsam mit anderen Menschen neue Ideen und Lösungen zu entwickeln. Kinder brauchen das Spiel, es ist die Haupttriebkraft der Entwicklung. Wir verstehen das Spiel als einen offenen Gestaltungsprozess der Kinder, ohne Verpflichtung auf ein Ergebnis.

Auch angeleitete Angebote, die sich am Bildungsplan und den Bildungsbereichen orientieren, haben immer spielerische Charakter, und sind nach Alter und Entwicklungsstand der ausgewählten Kinder variiert.

Die Fachkräfte beobachten, unterstützen und respektieren das Spiel der Kinder. Durch Impulse und das Mitspielen der Erwachsenen sollen Kinder jeden Alters ermutigt werden, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen, ohne dass die Erwachsenen die Spielideen dominieren.

Für jüngere Kinder sind die Nähe zu ihren festen Bezugspersonen und zu den dazugehörigen bekannten Räumen wichtig, um sich sicher und geborgen zu fühlen.

Dies respektieren wir bei der Umsetzung der offenen Arbeit.

2.3 Unser Kreislauf der pädagogischen Arbeit

Beobachtung und Reflektion verstehen wir als unser wichtigstes Instrument der täglichen Arbeit. Der Austausch zwischen Erziehern und Eltern, aber auch aller beteiligten Fachkräfte untereinander findet spontan, als auch regelmäßig geplant statt. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen individuell für jedes Kind im

Portfolio. Daraus werden wichtige Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen der Kinder sichtbar. Ergänzend dazu wird einmal jährlich, für jedes Kind, ein umfangreicher Entwicklungsbogen erarbeitet. Dadurch erhalten wir ein facettenreiches Bild vom Kind in allen Bildungsbereichen. Dieses ist ein Grundbaustein unserer Gruppen- als auch der Elternarbeit. Auch die Inhalte unserer Angebote im gesamten Haus orientieren sich an den daraus gewonnen Erkenntnissen.

Jedes Kind ist bei uns willkommen, die Individualität und Vielfalt der Kinder wird in unserem Haus besonders geachtet. Werden bei Kindern besondere Bedürfnisse erkennbar, haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit durch gezielte Maßnahmen zu ergänzen. Die heilpädagogische Förderung dieser Kinder und unser Leistungsangebot dazu, sind in einer gesonderten Konzeption beschrieben.

3 Tagesgestaltung

3.1 Tagesstruktur und Rituale

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes in unserer Einrichtung berücksichtigen wir die emotionalen, sozialen, körperlichen und kognitiven Bedürfnisse der Kinder. Wir sind uns bewusst, dass die frühe Kindheit eine kritische Phase im Leben eines Menschen darstellt, die sehr anfällig für Störungen ist. Im Gespräch mit den Eltern erfahren wir Gewohnheiten, Rituale und Besonderheiten der Kinder aus dem häuslichen Umfeld. Diese versuchen wir, so weit wie möglich, im Kindergartenalltag zu berücksichtigen. Dabei sehen wir die Eltern als Experten für ihre Kinder. Wir planen unseren Tag in einem festen zeitlichen Rahmen, der an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist. Dieser Rahmen gibt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen eines Kindes gerecht zu werden, reagieren wir in hohem Maße flexibel auf unterschiedliche Situationen (z.B. Trennungsschmerz, erhöhtes Bewegungsverlangen).

Unsere Tagesstruktur:

06:00 Uhr	Ankommen im Krippenraum
07:00 Uhr	eine zweite Pädagogin kommt und übernimmt die Bienen und Schmetterlinge und geht mit ihnen in den Frühdienst-Raum
07:45 Uhr	Wechsel in die jeweiligen Gruppen
08:00 Uhr	Frühstück in den Stammgruppen mit der Erzieherin
08:30 Uhr	Hygienische Maßnahmen
09:00 Uhr	freies Spiel in den Funktionsräumen im Rahmen des teiloffenen Konzeptes
09:45 Uhr	gemeinsame Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele und Obstfrühstück
10:00 Uhr	Aufenthalt im Freien
11:00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
11:30 Uhr	hygienische Maßnahmen mit Zähneputzen, Vorbereitung des Mittagschlafens
12:00 Uhr	Schlafen und Ruhen
14:00 Uhr	Aufstehen und Anziehen
14:30 Uhr	Vesper
15:00 Uhr	Aufenthalt im Freien oder Spiel in zwei Gruppen
16:00 Uhr	Schließt die Einrichtung

Um für die Jüngsten den Tag möglichst gut zu gestalten, beginnen wir gemeinsam im Krippenbereich. Die älteren Kinder gehen dann Stück für Stück in ihre Gruppenräume.

Bei gemeinsamen Gruppenaktivitäten achtet die Erzieherin sensibel darauf, dass besonders die Jüngsten sowie Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf an den verschiedenen Tagessituationen teilhaben können. Sie spricht mit den Kindern über die aktuelle Planung des Tages, über Fixpunkte und Routinen, als auch über

langfristige Vorhaben und bezieht die Kinder und ihre Ideen in die Planung mit ein. Im gesamten Tagesablauf sorgt sie für eine dialogoffene Atmosphäre und

ermutigt die Kinder, ihre Aktivitäten selbst zu wählen und Alltagssituationen eigenständig zu bewältigen. Den wechselnden individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung sowie Interaktion und Eigenaktivität wird jede pädagogische Fachkraft durch genaue Beobachtung der Kinder gerecht.

3.2 Begrüßung und Verabschiedung

Durch ein freundliches, den Kindern zugewandt sein, schaffen wir ein harmonisches Willkommens- und Verabschiedungsklima für die Kinder und ihre Eltern. Wir gehen auf die Kinder individuell ein, führen sie sensibel zum Gruppengeschehen und unterstützen individuelle Rituale.

Im Rahmen unseres teiloffenen Konzeptes wählt sich das Kind mit Unterstützung seiner Eltern in ein an diesem Tag bestehendes Angebot/Raum ein.

In unseren Garderoben steht jedem Kind ein Platz mit seinem Namen und seinem gewählten Bildchen zur Verfügung. Gemeinsam mit seinen Eltern legt es die Straßenkleidung ab. Danach wird das Kind durch seine Eltern zum Frühdienst- oder Gruppenraum gebracht und von der diensthabenden Erzieherin in Empfang genommen. Wichtige Informationen werden kurz abgesprochen, die Aufsichtspflicht geht an die Erzieherinnen über.

Braucht das Kind ein Übergangsobjekt (Kuscheltier, Nuckel), so kann es dies gern mitbringen. Im Gespräch mit den Eltern und dem Kind arbeiten wir gemeinsam an der schrittweisen Loslösung von diesem Objekt.

Am Nachmittag holen die Eltern ihre Kinder aus dem festgelegten Spätdienstraum oder dem Garten ab. Es findet ein kurzer Informationsaustausch statt. Die Aufsichtspflicht geht wieder in die Hand der Eltern über.

3.3 Mahlzeiten

Ein qualitativ gutes und abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken ist ein wichtiger Beitrag für die gesunde Ernährung. Wir bieten in unserem Kindergarten Vollverpflegung an. Das Mittagessen wird extern über den Träger geliefert. Der Wochenspeiseplan hängt für die Eltern sichtbar im Eingangsbereich aus. Frühstück und Vesper werden von unseren technischen Kräften abwechslungsreich und täglich frisch zubereitet. Essenswünsche der Kinder werden gern aufgenommen und wenn möglich umgesetzt.

Während der Mahlzeiten in den Stammgruppen achten wir auf eine ruhige ausgeglichene Atmosphäre. Von Anfang an können sich die Kinder bei uns hier in Selbstständigkeit üben und ausprobieren. Geschirr, Besteck und Vorlegebesteck stehen zur Verfügung. Gemeinsam bereiten die Kinder die Mahlzeiten vor, sie decken den Tisch, stellen die Nahrungsmittel auf ein Buffet. Die Mahlzeiten beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch. Die Kinder entscheiden selbst, was sie essen möchten, die Erzieherin motiviert die Kinder, auch unbekannte Speisen und Gerichte zu probieren. Wir begleiten die Mahlzeiten sprachlich und beziehen alle Sinne mit ein.

Wir organisieren täglich kleine Zwischenmahlzeiten (z.B. Obstfrühstück) und sorgen für ausreichend Getränke.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind für uns ein soziales und kulturelles Angebot mit

wichtigen Ritualen und gezielter Sprachförderung.

In verschiedenen Projekten im Jahr bringen wir den Kindern spielerisch eine ausgewogene gesunde Ernährung nahe. Unsere vielfältigen Naschecken im Garten laden die Kinder zum Probieren heimischer Früchte als auch Kräuter und Tees ein.

3.4 Gesundheit und Körperpflege

Die Förderung und der Schutz der Gesundheit der Kinder, aber auch der Eigenschutz des Personals, sind uns ein wichtiges Anliegen in der täglichen Arbeit mit den Kindern, als auch in der Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes.

Im gesamten Tagesablauf bieten wir Körperpflege und Hygienemöglichkeiten an. Kindgerecht vermitteln wir die Bedeutung des Händewaschens oder Zähneputzens. Auch hier achten wir auf größtmögliche, altersentsprechende Selbsttätigkeit der Kinder. Die Erzieherin nimmt dabei eine Vorbildrolle ein. Alle Aktivitäten werden bewusst sprachlich begleitet. Durch genaue Beobachtungen und Gespräche mit den Eltern werden uns Besonderheiten und Vorlieben der Kinder in diesem Bereich deutlich (z.B. benutzt lieber das Töpfchen, möchte allein in der Toilette sein).

Beim täglichen Bewegungsangebot im Freien lernen die Kinder, bei welchem Wetter welche Kleidung (z.B. Sonnenschutz, Regenmantel, Winterstiefel) geeignet ist.

In unserem Kooperationsvertrag mit der Zahnärztin aus unserer Region sichern wir die fachliche Begleitung der Erzieher und Kinder. Diese besucht uns fünfmal im Jahr, übt das Zähneputzen mit den Kindern und gibt fachliche Impulse zum Thema Zahngesundheit. Einmal jährlich erfolgt zusätzlich eine Zahnkontrolle durch das Gesundheitsamt mit aktuellen Informationen für die Eltern.

3.5 Grundbedürfnisse nach Bewegung – Ruhen – Schlafen

3.5.1 Bewegung

Wir achten im gesamten Tagesverlauf auf einen Ausgleich zwischen Bewegung und Entspannung. Bewegung ist für uns eine Grundlage kindlicher Bildungsprozesse und gleichzeitig auch Ausdrucksträger und Kommunikationsmittel. Bewegung ist das Tor zum Lernen und fließt als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit im gesamten Tagesablauf in Angebote und Projekte ein. In der täglichen Arbeit bieten wir den Kindern unterschiedliche Räume (Garten, Wald, Turnhalle, Gruppenraum, Mehrzweckraum) an, um vielfältige Bewegungsformen auszuprobieren, kennenzulernen und zuzulassen.

Wir nutzen unseren Garten und bieten diesen den Kindern täglich als vierten Funktionsraum an. Hier können sie z.B. in der Bewegungsbaustelle oder auf der Rollerstrecke ihren Bewegungsdrang ausleben.

Unterschiedliche Geländestrukturen (z.B. Berg, Tunnel, Steine, Wiese, Sand, Kletternetz, Rutsche) laden die Kinder immer wieder dazu ein, neue Erfahrungen zu

machen oder bereits erlerntes zu festigen. Auch im Außengelände gibt es Rückzugsecken (z.B. Tischgruppen, Spielhaus, Hecken). Der separate Krippengarten bietet jüngeren Kindern die Möglichkeit entsprechend ihrer Fähigkeiten motorische Erfahrungen zu sammeln.

Die Erzieherinnen stehen im Garten als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung, geben Anregungen oder bei Bedarf Hilfestellungen.

Wir nutzen die Turnhalle der Grundschule einmal pro Woche, um 4 -6jährigen Kindern gezielt motorische Erfahrungen zu ermöglichen, neue Herausforderungen kennen zu lernen und zu meistern.

Unsere Nähe zur Natur bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten im Freien. So besuchen wir gern den nahegelegenen Spielplatz der Gemeinde, haben Lieblingsplätze im Wald (Wurzelburg, Rapunzel-Turm) und genießen große Wanderungen zu Sehenswürdigkeiten des Ortes (Weihnachtsbahnhof, Bismarkturm, Annafels).

3.5.2 Ruhen und Schlafen

Ein Wechsel von aktiven und ruhigen Phasen im Tagesablauf wird von den Erzieherinnen bewusst geplant und organisiert. Grundlage dafür sind sowohl pädagogisches Fachwissen, als auch umfangreiche Beobachtungen der Kinder. So können wir die Bedürfnisse des Einzelnen wahrnehmen und entsprechend reagieren. In den Bildungsräumen stehen den Kindern ruhige Ecken zum Kuscheln oder Buch anschauen zur Verfügung, die die Kinder selbstständig nutzen können.

Wir sehen den Mittagsschlaf und das Ruhen als Förderer der kindlichen Entwicklung. Ein ausgeruhtes Kind ist zufriedener, leistungsfähiger und kann seine Umwelt besser erforschen. Ein gut vorbereiteter Schlafraum gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Gemeinsam gefundene Rituale helfen Kindern und Erziehern, die Schlafvorbereitungen und das Einschlafen transparent und für das Kind selbstleitend zu gestalten.

4 Teilhabe und Mitbestimmung

4.1 Auf dem Weg zur inklusiven Einrichtung

Gesetzliche Grundlagen:

UN- Kinderrechtskonvention

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Thüringer Kindergartengesetz (§7 ThürKigaG)

Fachliche Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur gemeinsamen Förderung von Kindern ohne und mit (drohender) Behinderung nach § 7 Abs. 1 bis 3 ThürKigaG sowie von Kindern mit besonderem Förderbedarf (2015)

Individuelle Unterschiede und soziale Vielfalt

Unser Ziel ist es, alle Kinder ohne jeden Unterschied in gleicher Weise am gemeinsamen Leben teilhaben zu lassen. Wir verstehen Verschiedenheit als Bereicherung des Zusammenlebens und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Respekt vor dem Anderssein.

Unser Ziel ist es, dass Lernen unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsperspektiven für jedes Kind in der Gemeinschaft stattfinden kann. Teilhabe umfasst dabei für uns die Zusammenarbeit mit den zu betreuenden Kindern, ihren Familien, unseren Mitarbeitern und Partnern im Entwicklungsprozess (z. B. Therapeuten) .

Wir sensibilisieren zunehmend unsere Wahrnehmung zum Ausschluss von Benachteiligung, wir lernen Verschiedenheit mit all ihren Facetten zu akzeptieren und schätzen Vielfalt als Wert für unsere Gemeinschaft. In gemeinsamen Beratungen reflektieren wir regelmäßig unsere Werte, Vorstellungen und bereits erreichten Schritte zum Thema Inklusion und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, um Barrieren abzubauen.

Wir versuchen die Erfahrungsfelder für unsere Kinder kontinuierlich zu verbessern und zu erweitern. Dabei gehen wir davon aus, dass alle Kinder individuelle Unterstützung brauchen. Eine Anpassung der räumlichen, sachlichen und sozialen Umwelt führt dabei perspektivisch zu besseren Teilhabemöglichkeiten. Kinder mit und ohne Entwicklungsrisiken können so partnerschaftlich Lern- und Entwicklungsaufgaben bewältigen.

Auch hochbegabte Kinder, mit ihrem eigenen Lerntempo und besonderen Bildungsbedürfnissen, erhalten durch unsere offenen Lernangebote unterstützende Voraussetzungen für ihre individuellen Bedürfnisse.

In diesem Kontext sehen wir unser teiloffenes Konzept als wichtiges Element, um Kindern vielfältigste Möglichkeiten zum selbständigen Experimentieren und spielerischem Lernen anzubieten.

Soziokulturelle Vielfalt

In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen, gleich welchen kulturellen oder sozialen Hintergrund sie mitbringen. Bereits im Aufnahmegespräch mit der Einrichtungsleitung werden Besonderheiten besprochen und an die zuständige Gruppenerzieherin weitergegeben. Während der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal die persönlichen Besonderheiten ihres Kindes zu besprechen. Übergänge werden individuell und fließend gestaltet und die Eltern sind eng am Prozess beteiligt.

Umsetzung im Alltag

Durch Beobachtungen im Alltag, Gespräche mit den Eltern, Austausch im Team sowie den Therapeuten erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und können entsprechend reagieren. Die Beziehungsgestaltung zwischen Erziehern und Kindern sehen wir dabei als wichtiges Element.

Wir sind ein interdisziplinäres Team, das sich regelmäßig fachlich über die Kinder austauscht. Gemeinsam werden so Wege erarbeitet um größtmögliche Teilhabe für jedes Kind zu ermöglichen. Gemeinsame Weiterbildungen zu aktuellen Fachthemen helfen uns, unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Als Regeleinrichtung mit Einzelintegration erarbeitet unser heilpädagogisches Team gemeinsam mit der Gruppenerzieherin die Förderpläne. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind befähigt wird, seinen Alltag selbstständig zu bewältigen. Förderung findet bevorzugt im Alltag der Gruppe statt, um Ausgrenzungen zu vermeiden. Beobachtung, Dokumentation, Förderdiagnostik und Förderplanung sind die Elemente unserer integrativen Arbeit. In regelmäßigen Beratungen wird das gesamte Team in diesen Prozesskreislauf einbezogen und in Fallberatungen wird gemeinsam nach neuen Möglichkeiten oder Herangehensweisen zur Förderung gesucht.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Fachexperten und Fachdiensten ist dabei für uns selbstverständlich. Innerhalb des Trägers kann zusätzlich unser heilpädagogisches Team in fachlichen Austausch gehen.

4.2 Gender und Heterogenität

Das Thema Gender und Heterogenität im Kindergarten ist unglaublich wichtig, um eine inklusive und respektvolle Umgebung für alle Kinder zu schaffen. Folgende Maßnahmen helfen uns in diesem sensiblen Prozess:

*Sensibilisierung: MitarbeiterInnen sollten für eigene Vorurteile und stereotype Denkmuster sensibilisiert werden.

*Geschlechtergerechte Sprache: Wir verwenden eine inklusive Sprache im Alltag, um alle Kinder anzusprechen.

*Vielfalt in Materialien: Bücher, Spielzeuge und andere Materialien sollten verschiedene Identitäten und Familienstrukturen repräsentieren.

*Rollenmodelle: Wir nutzen Geschichten und Aktivitäten, die traditionelle Geschlechterrollen hinterfragen und vielfältige Rollenmodelle aufzeigen.

*Offener Dialog: Wir fördern einen offenen Austausch mit den Eltern über ihre Sichtweisen und Erfahrungen

4.3 Beteiligung von Kindern

Partizipation von Kindern ist für uns der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Sie ist ein zentrales Grundrecht in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Wir beteiligen Kinder ihrem Alter und Verständnis entsprechend an der Gestaltung des Tages ganz bewusst.

Bereits in unserer Krippe haben die Jüngsten die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen. Welches Brot nehme ich vom Teller? Welches Obst möchte ich essen? Welche Erzieherin darf mich wickeln? Brauche ich Ruhe?

In unserem teiloffenen Konzept wählen die Kinder weiterhin den Funktionsraum aus, in dem sie an diesem Tag spielen und lernen möchten.

Mit der Etablierung unserer Kinderkonferenz haben wir eine Möglichkeit geschaffen, Kindern Beteiligung und Recht auf Beschwerde zu ermöglichen. Unsere Kinder erleben das sie gefragt und eingebunden werden und ihre Meinung zählt. Auf diese Weise erfahren sie, dass ihre Mitentscheidung wirklich gewollt ist. Kinder erleben sich als aktive Gestalter ihrer Lebens- und Lernwelt.

Wir sehen es als Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte an, die Kinder als individuelle Persönlichkeiten in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen. Durch verlässliche Strukturen der Kinderkonferenz erfahren unsere Kinder, wann und wie sie sich beteiligen können und wählen ihre Vertrauensperson im Haus bewusst aus. Sie erfahren, dass sie diese jederzeit ansprechen und besuchen dürfen (gut umsetzbar durch unser offenes Konzept).

4.4 Beschwerdemanagement

Beschwerden und Kritik sehen wir als Chance unsere Arbeit zu hinterfragen und kontinuierlich zu verbessern. Diese können uns von Eltern, Kindern, Mitarbeitern und anderen Personen im Prozess übermittelt werden.

Wir haben eine offene Kommunikationskultur, Anregungen und Probleme nehmen wir ernst und organisieren zeitnah Beratungen dazu. Hierfür stehen, je nach Bedarf, Tür- und Angelgespräche, persönliche Gespräche oder Gespräche mit der Einrichtungsleitung zur Verfügung. Alle Beteiligten können sich vertrauensvoll an die

Mitarbeiter oder die Leitung wenden. Im Dialog versuchen wir Lösungsansätze zu entwickeln, dabei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

Kindern können Beschwerden jederzeit ihrer Erzieherin, der gewählten Vertrauensperson oder der Leiterin mitteilen. Zusätzlich ist unsere Kinderkonferenz im Haus ein guter Rahmen um Unwohlsein zu übermitteln oder Wünsche zu äußern. Hier haben die Kinder die Möglichkeit Probleme zu thematisieren, zu bearbeiten und Lösungswege zu finden. Dies wird in unserem Kinderschutzkonzept genauer erläutert.

Über den Eingang von Beschwerden wird die AWO Bereichsleitung informiert. Bei Beschwerden mit schwerwiegendem Inhalt informiert die AWO Geschäftsleitung den AWO Landesverband und das Ministerium (besondere Vorkommnisse).

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, Beschwerden jeder Art sachlich aufzunehmen und an die Einrichtungsleitung schnellstmöglich weiterzuleiten. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern eine kommunikative und offene Haltung.

5 Unser Team

5.1 Leitung

Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert und somit auch die Aufgaben für die Leitungskräfte. In unserer kleinen Einrichtung ist es wichtig, das Haus als Gesamtgefüge im Blick zu haben, d.h. die pädagogische Qualität zu erarbeiten und weiterzuentwickeln, als auch den laufenden Betrieb des Kindergartens sicher zu stellen. Im monatlichen Austausch mit dem Träger, als auch durch Supervisionen kann die Leitung ihre Arbeit gut reflektieren und in fachliche Beratungen mit anderen Leiterinnen gehen.

Die Leitung ist das Bindeglied zwischen Träger, Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Behörden. Sie sorgt dafür, dass die Aufgaben fachlich ordnungsgemäß erfüllt werden. Unsere demokratische Leitungsphilosophie unterstützt die Leitung bei diesen komplexen Aufgaben. Wir erstellen jährlich unsere fachlichen Ziele und den dazugehörigen Aufgabenplan mit entsprechend verbindlichen Verantwortlichkeiten.

In unserem Jahresplan werden die Termine für die monatlichen pädagogischen Beratungen im Haus festgelegt. Hier werden die Inhalte zu den einzelnen Zielen im Team vorgestellt, aktualisiert, fachlich diskutiert und die Umsetzung verbindlich festgelegt. Dabei ordnet sich jede Kollegin, entsprechend ihrer Stärken und ihrer Qualifikation, zu den unterschiedlichen Themengebieten ein.

Kurzinformationen, Themen zur Vorbereitung der Beratungen und Termine werden auf Infozettel nach Bedarf erstellt (mindestens einmal im Monat) und an alle Mitarbeiter verteilt. Unsere Dienstberatungen zu organisatorischen Abläufen, Planung von Festen, Fallberatungen usw. erfolgen zweimal im Monat nach einem festen Rhythmus. In unseren jährlichen Personalentwicklungsgesprächen werten wir Verantwortlichkeiten aus, erstellen gemeinsam mit den Mitarbeitern neue Ziele und gehen auf Wünsche, geplante Veränderungen und gewünschte Herausforderungen ein. Unser Ziel ist es die Mitarbeiterzufriedenheit zu verbessern, als auch eine gute Personalplanung gestalten zu können.

Die Kommunikation mit den Eltern, zu wichtigen Themen der Einrichtung, erfolgt mit dem Elternbeirat. Dieser tagt in Abständen von acht Wochen, und bei Bedarf kurzfristig. Der Schriftführer erstellt dazu ein Protokoll und der Vorsitzende prüft die Abarbeitung der Anfragen gemeinsam mit der Leiterin. Als Unterstützung bei Festen und Feiern ist uns unser Elternbeirat ein wertvoller Partner und sorgt gemeinsam mit unserem Förderverein für die Erfüllung von zusätzlichen Wünschen im Haus.

Durch kleine Aufmerksamkeiten im Alltag (Freitag - kleine Nascherei), gemeinsame Essen zu Anlässen (Frauentag) und unsere zwei Weiterbildungstage, die immer Anteile für die Teambildung haben, versuchen wir ein gutes Arbeitsklima zu schaffen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

5.2 Unser Team

Der monatliche Personalschlüssel ergibt sich aus dem aktuellen Alter und der Anzahl der zu betreuenden Kinder. Grundlage dafür sind die gesetzlichen Regelungen aus

dem Thüringer Kindergartengesetz § 16.

Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit verschiedenen Professionen (siehe personelle Strukturen 1.3.4).

Regelmäßig finden Dienstberatungen und pädagogische Beratungen statt. Gemeinsam besprechen wir hier den Ablauf von Festen, Veranstaltungen oder die Weiterentwicklung unseres Konzeptes. Themen und Anregungen der Mitarbeitenden werden aufgegriffen und gemeinsam besprochen. Es gibt wechselnde Protokollanten. Verhinderte KollegInnen informieren sich selbstständig im Protokoll und bei KollegInnen der Einrichtung.

Sucht eine Kollegin Rat zu einzelnen Kindern, nutzen wir die Möglichkeit der Kollegialen Fallberatung oder organisieren Weiterbildungen zu speziellen Themen. Es ist für uns selbstverständlich, dass KollegInnen die allein eine Weiterbildung besuchen, die Inhalte in einer Beratung an das Team weitergeben, maßgeblich diese neuen Erkenntnisse im Haus etabliert und für Fragen stets zur Verfügung stehen.

Durch unsere Jahresplanung der Beratungen zum Schuljahresbeginn ist eine gute Organisation und hohe Teilnahme der Mitarbeiter möglich.

Besondere Themen (Kinderschutz) werden als gemeinsame Weiterbildungen vom Träger organisiert, was den Austausch mit anderen Einrichtungen ermöglicht.

Jährlich finden zwei Weiterbildungstage statt, die fachliche Themen aufgreifen und durch externe Referenten bereichert werden oder ermöglichen uns Hospitationen in andere Einrichtungen. An diesen Tagen besteht auch die Möglichkeit Supervisionen für das Team zu organisieren. Jeder Weiterbildungstag hat immer einen Anteil Teambildung und ist bei den Mitarbeitern sehr beliebt.

5.3 Personalentwicklung, -qualifikation und Fortbildung

Unserem Unternehmen sind eine gute Personalführung und Entwicklung sehr wichtig. Es gab zu diesen Themen Klausurtagungen für die Führungskräfte, als auch spezielle Weiterbildungsangebote. Hierbei wurden unsere Qualitätsstandards wie folgt festgelegt:

1. Zielvereinbarungen und Leistungsbeurteilungen:
 - Wir setzen Zielvereinbarungen für jedes Jahr und führen jährliche Feedbacks durch (Personalgespräche).
2. Weiterbildung und Schulungen:
 - Es werden regelmäßige Weiterbildungen und Schulungen angeboten, um die Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter zu fördern. Dies erfolgt sowohl individuell, als auch für das ganze Team (Weiterbildungstage im Haus).
3. Karriereentwicklung:
 - Wir bieten interne Aufstiegsmöglichkeiten im Unternehmen an, um die Motivation und Bindung der Mitarbeiter zu erhöhen.

4. Team-Building-Aktivitäten:
 - Wir organisieren regelmäßige Team-Building-Aktivitäten, um den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Team zu fördern.
5. Feedback-Kultur:
 - Eine offene Feedback-Kultur wird in unserem Unternehmen gefördert, in der die Mitarbeiter regelmäßig Rückmeldungen geben und erhalten können.
6. Work-Life-Balance:
 - Durch flexible Arbeitsverträge (30-39 Stunden) und gegebenenfalls Teilzeitmodelle, versuchen wir eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben anzubieten. Durch unser Betriebliches Eingliederungsmanagement können wir auf schwierige Lebens- und Gesundheitslagen individuell reagieren.
7. Diversity und Inklusion:
 - Wir fördern Vielfalt und Inklusion im Unternehmen, um ein positives und respektvolles Arbeitsumfeld zu schaffen.
8. Anreizsysteme:
 - Wie Boni, Leistungsprämien oder andere Anerkennungen, um herausragende Leistungen zu belohnen.
9. Kommunikation:
 - Wir stellen sicher, dass es klare und transparente Kommunikationskanäle gibt, um alle Mitarbeiter über wichtige Entwicklungen und Entscheidungen informieren zu können

5.4 Evaluation unserer Arbeit

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln ist für uns von hohem Stellenwert. Die Evaluation ist ein wertvolles Werkzeug, um dies für die Betreuung und Bildung unserer Kinder sicherzustellen und kontinuierlich zu verbessern. Hierfür haben wir folgende Schwerpunkte:

*die Zufriedenheit der Eltern und Mitarbeiter

*die Entwicklung der Kinder

*die Effektivität der Lehrmethoden

*das Wohlbefinden der Kinder und die

*Umsetzung des Konzeptes

Hierfür nutzen wir folgende Methoden:

*die Elternbefragung

*den Elternbeirat

*die Beobachtung der Kinder - freie und strukturierte

*die Kinderkonferenz

*die Mitarbeiterbefragungen im Haus und vom Träger

*Teambefragungen

*Auswertung der Jahresziele

Aus der Evaluation heraus werden Maßnahmen und Ziele festgelegt, die eine Verbesserung der Qualität initiieren. Diese werden dann in unseren pädagogischen Beratungen ausgewertet und weiterentwickelt. Wir sehen die Evaluation als einen fortlaufenden Prozess.

6 Unsere Partner

6.1 Zusammenarbeit mit Familien

Wir sehen die Eltern als gleichberechtigte Erziehungspartner und Spezialisten für ihre Kinder. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Die Eltern sind in diesem Prozess die wichtigsten Partner. Deshalb ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung. Wir begegnen den Eltern fachlich, wertschätzend und auf Augenhöhe.

Wir gehen unterschiedliche Wege, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. So nutzen wir die Eingewöhnungsphase zu einem intensiven Austausch über das Kind, seine Gewohnheiten und Besonderheiten und können die Erwartungen der Eltern an uns kennenlernen. Die Eltern erleben sich so als geschätzter, wichtiger Teil in der Erziehungspartnerschaft.

Täglich besteht die Möglichkeit von kurzen Tür- und Angelgesprächen. Jährlich gibt es ein ausführliches Entwicklungsgespräch auf der Grundlage des Entwicklungsbogens von Kornelia Schlaaf-Kirschner „Der Entwicklungsbogen von 0 bis 3 Jahren“ bzw. „Der Entwicklungsbogen von 3 bis 6 Jahren“.

Elternabende finden zu Beginn des Kindergartenjahres statt, sowie zu speziellen Themen (z.B. Gestaltung des Zuckertütenfestes).

In Kooperation mit Fachleuten anderer Professionen bieten wir thematische Abende für unsere Eltern an.

Der regelmäßige Austausch von Informationen erfolgt über eine große Pinnwand im Eingangsbereich, regelmäßige e-Mails, Aushänge in den Garderoben oder das Elternheft.

Alle zwei Jahre wählen die Eltern aus jeder Gruppe zwei Vertreter für den Elternbeirat. Dieser trifft sich alle zwei Monate mit der Einrichtungsleitung. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen dem Träger der Einrichtung, den Eltern und den anderen an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligten Personen, sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung.

6.2 Vernetzung im Gemeinwesen

Unser Kindergarten ist fester Bestandteil im öffentlichen Leben der Gemeinde. Kinder lernen schon im Kindergartenalter, dass sie Teil einer großen Gemeinschaft sind, in der es lohnt, sich zu engagieren.

So beteiligen wir uns regelmäßig an Veranstaltungen im Ort (z.B. Kindertag, Auftritt der Funkengarde beim Kinderfasching, Teilnahme am Kirmesumzug, gemeinsames Singen beim Weihnachtsmarkt).

Ein bis zweimal im Monat besuchen Kindergartenkinder die Tagespflege für Senioren, um gemeinsam zu singen, zu basteln oder zu spielen.

Wir kooperieren mit medizinischen Einrichtungen vor Ort, mit der Grundschule, Vereinen, therapeutischen Praxen und arbeiten fachlich zusammen.

Bei unserer täglichen Arbeit unterstützen uns die folgenden Institutionen

- Zahnarztpraxis
- Polizei
- Feuerwehr
- Vereine
- regionale Betriebe
- Geschäfte vor Ort
- Tagespflege
- ehrenamtliche Mitarbeiter
- ADAC

6.3 Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnern

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern bietet unserem Kindergarten als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtungen die Chance, auf unterschiedliche Problemlagen von Kindern und Jugendlichen vor allem präventiv angemessen reagieren zu können. So haben wir engen, vertrauensvollen Kontakt zur Fachberatung des Trägers, zu den zuständigen Mitarbeitern des Jugendamtes, des Sozialamtes und zu Erziehungsberatungsstellen im Landkreis.

Beobachten wir in unserer Einrichtung besondere Bedürfnisse bei Kindern und Eltern, so wählen wir bewusst die Beratung im Team und suchen dann bei Bedarf den fachlichen Rat entsprechender Professionen. Weitere fachliche Unterstützung bieten wir durch verschiedene Partner an, z. B. das Gesundheitszentrum im Schwarzatal mit Ergotherapie und Physiotherapie. Zusätzlich haben wir guten Kontakt mit Logopädischen Praxen. Die Eltern wählen, welche Unterstützung sie für ihr Kind möchten.

Sensibel gehen wir mit dem Thema Kindeswohlgefährdung um. Unsere Kinderschutzbeauftragte vermittelt die verschiedenen Inhalte in unseren pädagogischen Beratungen und beobachtet sachkundig die Umsetzung im Haus. Unser Kinderschutzkonzept regelt den Verfahrensablauf bei Gefährdungsanzeichen.

Im integrativen Bereich arbeiten wir eng bei den Einzelintegrationsmaßnahmen mit dem örtlichen Sozialamt zusammen und bieten den Eltern vertrauensvolle Unterstützung bei der Antragsstellung. Dieser Bereich ist in einer eigenen Konzeption beschrieben.

Das Gesundheitsamt unterstützt uns bei der Umsetzung der hygienischen Standards und der Gesundheitsfürsorge.

Unser Träger ist ein anerkannter Ausbildungsanbieter. Wir pflegen engen Kontakt zu den Berufsschulen in der Region. Auszubildende und Lehrer haben die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennenzulernen. Wir nutzen die Möglichkeit des Besuches der Schulen, um den aktuellen Stand der Ausbildungsinhalte kennenzulernen. Schülerpraktikanten der eigenen Schulen sind bei uns willkommen, um einen ersten Einblick in die Arbeit im Kindergarten zu erhalten.

6.4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir legen Wert auf eine offene Kommunikation mit den Eltern. Im Eingangsbereich befindet sich eine große Informationstafel. Hier können sich die Eltern selbstständig zu aktuellen Veranstaltungen im oder außerhalb der Einrichtung, zum Jahresplan, den Schließtagen oder dem Speiseplan informieren. In jeder Garderobe hängen gruppenspezifische Informationen aus.

Jedes Kind hat ein Elternheft, dieses pendelt täglich zwischen Elternhaus und Kindergarten und dient dem schnellen Informationsaustausch.

Über E-Mail werden die Eltern über anstehende Feste, Veranstaltungen oder wichtige Themen in der Einrichtung informiert.

Unsere Einrichtung ist auf der Homepage des Trägers vertreten. Regelmäßig werden hier aktuelle Bilder veröffentlicht.

Im Amtsblatt der VG „Schwarzatal“ erscheinen regelmäßig Artikel zu Veranstaltungen im Kindergarten.

7 Übergänge

7.1 Vom Elternhaus in die Krippe und den Kindergarten

Die Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase die gut begleitet werden muss. Theoretische Grundlage für die Eingewöhnung in unserem Kindergarten ist das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Das Erstgespräch erfolgt mit der Leiterin der Einrichtung, über Aufnahme, Termine und Anmeldungsformalitäten. Hier lernen die Eltern die Erzieherin ihres Kindes kennen und besichtigen die Einrichtung.

Der Schritt in die außerhäusliche Betreuung ist für die Familien eine erste Trennung und oft mit Unsicherheiten verbunden. Wir sind uns dieser besonderen Phase bewusst und gestalten diesen Übergang fachlich fundiert in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Ebenso ist es für die Kinder eine große Herausforderung, sich an die andere Umgebung zu gewöhnen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Wir betrachten die Eltern und Erziehungsberechtigten als Experten für ihr Kind.

Die Eltern besuchen mit dem Kind unsere Einrichtung und lernen gemeinsam das neue Umfeld kennen. Während dieser Phase baut die Fachkraft ein vertrauensvolles Verhältnis zum Kind und den Eltern auf. Wir erfragen Gewohnheiten, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes und holen es da ab. Ziel ist es, dass das Kind jeden Tag ein Stück länger in der Einrichtung verweilt und wir die Eltern nach kurzer Zeit verabschieden können. Diese Phasen der Betreuung werden Stück für Stück ausgedehnt und täglich mit den Eltern abgestimmt. Dabei gibt uns das Kind das Tempo individuell vor. Durch genaues Beobachten und den Austausch mit den Eltern erlangen wir ein Gespür dafür, was wir dem Kind zutrauen können. In der Regel ist ein Eingewöhnungszeitraum von vierzehn Tagen angedacht.

Die Eingewöhnung ist erreicht, wenn sich das Kind gut von seiner Bezugsperson lösen kann und sich von der Fachkraft trösten lässt. Es fühlt sich wohl und ist in die Gruppe integriert. In einem Gespräch nach der Eingewöhnung tauschen sich Eltern und Fachkraft über diese sensible Zeit in der Krippe aus und beraten über die nächsten Schritte.

Besucht ein älteres Kind neu unsere Einrichtung und wird gleich in die gemischte Gruppe aufgenommen, so erfolgt die Eingewöhnung nach dem gleichen Ablauf, ist aber oft in kürzerem Zeitablauf möglich. Auch hier gilt, das Kind gibt mit seinen Bedürfnissen das Tempo vor.

7.2 Von der Krippe in die gemischten Gruppen

Durch unsere kleine Einrichtung und das teilloffene Konzept kennen unsere Jüngsten schon die älteren Kinder der Einrichtung sowie alle Kollegen.

Einrichtungsleitung und Krippenverantwortliche überlegen gemeinsam, wann ein Kinder in die große Gruppe wechseln kann. Maßgeblich dafür ist nicht allein das Lebensalter des Kindes (zwei Jahre), sondern wir schauen genau, wer kann die neuen Herausforderungen in der großen Gruppe schon meistern. Welche Gruppe ist am besten geeignet (Gruppenzusammensetzung, Freunde)?

Nachdem das Kollegium und die Eltern über den bevorstehenden Wechsel informiert sind, bereitet die neue Gruppe alles für den Wechsel vor. Gemeinsam mit ihrer Krippenerzieherin gehen die Kinder zum Kennenlernen in die neue Gruppe. Dort warten bereits Paten, die das Kind in der ersten Zeit unterstützen werden. Täglich werden die Zeiten in der neuen Gruppe ausgeweitet, meist folgt am letzten Tag der Woche der Auszug aus dem Krippenbereich, bewusst mit dem Kind und seinen persönlichen Sachen. Ein Patenkind unterstützt das neue Kind der Gruppe.

Mit den Eltern besprechen wir täglich den Fortschritt der Umgewöhnung in der neuen Gruppe. Auch hier findet nach der Eingewöhnung ein Elterngespräch statt.

7.3 Vom Kindergarten in die Schule

Bereits mit der Aufnahme der Kinder in den Kindergarten beginnt für uns die Vorbereitung auf die Schule. Durch die Altersmischung in den Gruppen erleben die Kinder von Beginn an Schulvorbereitung. Wir regen die Kinder in der täglichen Arbeit zu größter Selbstständigkeit an und stärken sie für den zukünftigen Schulbesuch.

Das erste Mal erleben die Kinder den nahenden Schuleintritt mit dem Besuch der Turnhalle. Im letzten Kindergartenjahr mehren sich dann die gezielten Vorschulangebote nur für sie:

- Schulhefter mit Denk- und Knobelaufgaben
- Aufträge für die Gruppe übernehmen
- regelmäßiger Sportbesuch in der Turnhalle der Grundschule
- ab Februar einmal im Monat Schnuppern im Schulunterricht
- Hospitation der Lehrkraft im Kindergarten
- Sternwanderung mit der 1. Klasse und allen Schulanfängern im Einzugsgebiet
- Besuch des Mäusecups
- gemeinsame Theaterfahrt mit der Grundschule
- großes Zuckertütenfest mit tollen gemeinsamen Erlebnissen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist in einem gesonderten Kooperationsvertrag festgelegt und wird jährlich aktualisiert. Hier werden Verantwortlichkeiten und Inhalte vereinbart. Zwischen den Fachkräften im Kindergarten und den Lehrern findet ein Austausch über Besonderheiten, Stärken und Schwächen der Kinder schon im September statt. In unserer Teamberatung zum Schuljahresbeginn, werten wir das vergangene Kindergartenjahr aus und legen neue Ziele fest.

In gemeinsamen Elternabenden im letzten Kindergartenjahr werden die Herausforderungen besprochen und Eltern sensibilisiert, wie sie ihre Kinder in diesem Übergang unterstützen können. Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen werden individuell Beratung.

8 Vorhaben und Perspektiven

Unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten ist von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für die weitere Entwicklung und das Lernen der Kinder legt. Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption ist für uns daher ein kontinuierlicher Prozess. In unseren jährlichen Zielsetzungen der pädagogischen Arbeit nehmen wir einzelne Schwerpunkte heraus und überprüfen diese auf den neusten Stand der Forschung. Hier sind einige wichtige Vorhaben und Perspektiven in diesem Prozess:

1. Ganzheitliche Förderung mit: kognitiver Entwicklung, sozialer Entwicklung, emotionaler Entwicklung und physischer Entwicklung
2. Individuelle Förderung mit: Differenzierung und Inklusion
3. Spiel als Lernform: Lernen durch Spielen, freies und angeleitetes Spiel
4. Partizipation und Selbstständigkeit
5. Bildung für nachhaltige Entwicklung mit: Umweltbewusstsein und sozialer Verantwortung
6. Elternarbeit und Zusammenarbeit: Eltern als Partner, Transparenz und Kommunikation in diesem Bereich
7. Fort- und Weiterbildung des Personals: Qualitätsentwicklung, Reflexion und Supervision

**„Wenn die einen finden, dass man groß ist
und andere, dass man klein ist,
so ist man vielleicht gerade richtig.“**

(Astrid Lindgren)